Mitteilungen unserer Leser

An unsere werten Korrespondenten.

Der Andrang von Zuschriften aus unserem Leserkreis ist in den letzten Wochen derart stark, daß wir unmöglich alle gleichzeitig veröffentlichen können. Hoffentlich läßt der Zustrom in den nächsten Tagen etwas nach, damit die zurückgestellten Korrespondenzen wenigstens in die nächste Nummer Aufnahme finden.

Wir möchten die Gelegenheit zugleich benützen, um unsere Freunde zu ersuchen, nicht nur Wetterberichte einzuschicken, sondern vor allem wissenswerte und interessante Vorkommnisse aus ihren Gemeinden mitzuteilen. Da außerdem in der letzten Zeit die Frage des Deutschtums in Westcanada von verschiedenen Seiten angeschnitten wurde, wäre es uns auch sehr erwünscht, wenn recht viele Leser ihre Ansichten sagen würden:

Ueber die Pflege der deutschen Muttersprache,

über unsere Gleichberechtigung bei Besetzung öffentlicher Aemter,

über die Gründung von deutschen Vereinen,

über die Wahrung unserer deutsch-canadischen Interessen bei Verschmelzung der Grain Growers mit der Farmers Union.

Die Redaktion des „Courier".

Steelman, 8. Februar 1925.
Werter Courier!

Weil von unserem Städtchen Steelman gar kein Bericht erscheint, will ich mal etwas zu schreiben versuchen. Ich will aber nicht mit dem Wetter anfangen; denn das ist wohl überall dasselbe. Ich habe eine Reise gemacht und auf so einer Reise kann man viel erfahren. Ich bin am 19. Januar nach Winnipeg gefahren und habe eine Verladung Schweine mitgenommen, die ich ziemlich gut verkauft habe, nämlich zu 8 bis 10 und 11 Cents das Pfund. Zudem habe ich viel gesehen und viele Bekannte getroffen. Ich war acht Tage in Winnipeg.

Ich möchte allen Farmern mitteilen, daß wir Farmer hier um Steelman uns letztes Jahr entschlossen haben, unser Vieh und unsere Schweine selbst auf den Markt zu bringen. Alle Farmer um Steelman, Lampman und Browning, die Vieh oder Schweine zu verkaufen haben, sollten sich an uns anschließen. Warum hier verkaufen oder auf Kommission schicken? Das Geld, das andere machen, können wir selbst einstecken. Ich war jetzt schon zweimal mit Vieh in Winnipeg und habe immer gut ausgemacht.

Die Ernte war bei uns in diesem Jahr ziemlich gut und der Preis noch besser. Heuer gibt es gar keine Auktionsverkäufe.

Man hat im Courier schon so viel davon gelesen, daß die Deutschen mehr zusammenhalten sollten. Die Deutschen haben in diesem Jahr bei unserer Schulwahl gezeigt, was sie tun können. Im letzten Jahr wurde ich Trustee und in diesem Jahr wurde wieder ein Deutscher gewählt, Philipp Glassen. Noch einmal so einen Stoß im nächsten Jahr und wir haben die anderen, die nicht deutsch sind, draußen. Wo viele Deutsche sind, da braucht man die anderen nicht.

Das Heiratsfieber ist bei uns herum ziemlich schlimm. Der Sohn Harry von Peter Lisafeld hat sich eine Ehehälfte genommen. Am Donnerstag war die Hochzeit.

Ich habe einen Brief vom alten Lande und zwar von Heinrich Thal, einem Cousin meiner Frau. Er schreibt, daß er seinen Sohn im Kriege in Rußland verloren hat. Aber er hat bis heute noch keine bestimmte Nachricht über seinen Verbleib. Er wünscht, daß ich ihm eine Zeitung schicke. Daher bestelle ich für ihn den Courier. Beiliegend finden Sie $3.50 für diesen Herrn. Seine Adresse ist: Heinrich Thal, Gaermezy Sztamora, Roumania, Banat.

Ich grüße das ganze Personal und alle Leser.

Anton Leptich.

Estuary, Sask., 8. Feb. 1925.
Werter Courier!

Weil ich niemals einen Bericht von hier lese, dachte ich, ich sollte einmal ein Lebenszeichen von mir geben. Die letztjährige Ernte war schwach, aber die Leute leben immer noch. Man hört nicht viel Klagen. Der Weizenpreis ist gut, aber die Farmer haben keinen zu verkaufen. Ich bin schon hier seit 1910, aber dieser Winter ist der kälteste seit ich hier bin. Es war so kalt, daß man fast nicht fortgehen konnte. Aber wenn man ein paar Stück Vieh zu versorgen hat und jede Woche der Courier bekommt, so vergeht die Zeit doch schnell.

Letzte Woche hatten wir warmes Wetter. Heute ist es wieder etwas kälter.

Mit bestem Gruß an den Courier und alle Leser.

Christ. Elsässer.

Prelate, Sask., 3. Feb. 1925.
Werter Courier!

Beiliegend sende ich Ihnen den Rückstand von $2.50 für den Courier und $2.50 für das Jahr 1925.

Was das Wetter anbelangt, so haben wir eine schreckliche Kälte, sodaß schon viele Pferde zu Grunde gegangen sind, weil das Futter in unserem Distrikt sehr knapp ist. Wenn es so weiter geht, wird ein mancher Farmer bis zum Frühjahr keine Pferde mehr zur Arbeit haben. Der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig.

Mit vielen Grüßen an den Courier und an alle Leser.

Adam Helm.

Vanguard, Sask.
Werter Courier!

Ich schicke Ihnen $2.50 und 50c für einen Kalender. (Der Kalender ist leider ausverkauft.) Das Wetter ist ziemlich kalt, doch sind wir noch alle bei guter Gesundheit. Nur meinem guten Nachbarn ist durch irgend welche Verhältnisse sein Leben verleidet worden. Er wollte sich mit einem Rasiermesser das Leben nehmen. Doch tat ihm das Schneiden zu weh, worauf er in den Brunnen sprang, in dem er durch einen Zufall ganz eingefroren gefunden wurde. J. Koldar — so heißt der Mann — lebte ganz für sich und hinterläßt keine Familie.

Herr Philipp Schummer hat mit seiner Frau und seinem 5jährigen Kind glücklich die Amerikareise überstanden. Sie sind in Vanguard, Sask., angekommen und mit größter Freude von Kaspar Beisick und seiner Frau empfangen worden.

Unsere unglückliche Stadt, die so schändlich niedergebrannt wurde, wird heute wieder langsam aufgebaut. Auch Peter Küfner aus Mramorak, Temescher Komitat, das jetzt zu Jugoslavien gehört, weilt in dieser Stadt. Er brannte auch zweimal ab: Trotz der schlechten Jahre 1922 und 1923 baute er seine Garage wieder auf und zwar viel größer als zuvor. Ferner führte er auch elektrische Beleuchtung für die ganze Stadt ein. Auch Ludwig Grieser aus Karlsdorf, geboren in Mramorak, kam vor einem Jahr ganz allein nach Vanguard. Er ist bis zum heutigen Tage, 7. Februar, durch strebsame Arbeit so weit gekommen, daß er sein eigenes Haus und auch schon die nötigste Einrichtung darin hat. Als Schneider hat er sein Geschäft musterhaft eingerichtet und mit zwei guten Maschinen versehen. Er ließ auch schon seine Frau und sein 1½jähriges Kind kommen, was ihm auch ungefähr $200 gekostet hat. Sein Haus ist auch elektrisch ausgestattet. Es gibt wohl wenige Fälle, daß ein Frischling, der bei seiner Ankunft kaum einen Dollar hatte, sich wie Ludwig Grieser in Vanguard in so kurzer Zeit emporarbeitet.

Auch lege ich $3.50 bei für eine Zeitung in das alte Land an die Adresse Joseph Balczynska in Molodia, Bukowina, Rumänien.

Kaspar Beisick.

Elardee, Sask., 5. Feb. 1925.
Werter Courier!

Wir haben hier jetzt so schönes Wetter, wie wenn es Frühling werden wollte. Seit Montag haben wir schon Tauwetter und fast jeden Tag warmen Südwestwind.

Herr Blasius Miller ist am Donnerstag, 28. Januar, gestorben. Er wurde gerade an seinem Geburts- u. Namenstag, am 3. Februar, beerdigt. Er war 82 Jahre alt. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe. (Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.)

Den Farmern wurde von der Munizipalität wieder mit Mehl und Kohlen ausgeholfen, sodaß keiner zu verhungern und zu erfrieren braucht. Wir haben doch eine gute Obrigkeit. Die läßt uns nicht verhungern, wenn wir gut betteln können. Hätten wir aber 1923 nur $1.25 per Buschel Weizen erhalten, so brauchte fast keiner die Munizipalität um Lebensmittel und Saatgut anzubetteln.

Mit Gruß an den Courier und an alle Leser.

Reinhold Dirk.

Afor, Sask., 24. Januar 1925.
Herr Redakteur!

Ich habe im Courier von Georg Ehnes und Nikodemus Ehnes gelesen, was mir gut gefiel. Aber ich möchte doch haben, daß meine Freunde M. H. in Faith, Alta., doch auch mal von sich etwas hören lassen. Mein Freund Paul Bötzer hofft auf die Adresse von Elisabetha Hoffmann oder auf die von ihrem Mann Mich. Hoffmann. Wie ich gehört habe, sollen sie gestorben sein. Wenn jemand darüber etwas weiß, soll er mir schreiben.

Ich schließe mit einem herzlichen Gruß an alle Leser und an meine Freunde in Faith, Alta.

W. Grünewald.

Lemsford, Sask., 3. Febr.
Werter Courier!

Schicke Ihnen hiermit $3.50 als Abonnementsgeld für den Courier. Herr Romuald Groß will seinem Schwager ein Geschenk machen. Darum will er ihm den Courier schicken. Bitte, sendet das Blatt an Eustachius Wagner, Roumania, Bessarabia, Jd. Cejatea, Alba, Posta Tarutina, Com. Kraßna.

Möchte auch mitteilen, daß, wie es scheint, die Mutter Erde bei uns hier schon ihr weißes Kleid ablegen will. Denn man sieht schon viel schwarzen Boden.

Viele Grüße an das werte Blatt, wie an alle Leser. Auch grüße ich meine Schwäger wie alle Freunde.

Andreas Haxmiel.

Bonda, Sask., 7. Febr. 1925.
Werter Courier!

Schon oftmals habe ich Euer Blatt bei meinem Nachbern gelesen und es hat mich dermaßen interessiert, daß ich zur Feder greife und Euch um dasselbe bitte. Ich bin unlängst von Rußland gekommen, so daß meine Taschen noch nicht mit Dollars überfüllt sind, und das ist eigentlich der Grund, daß ich so lange nicht Leser geworden bin. Vielleicht seid Ihr so freundlich und schickt mir den Courier. Beiliegend finden Sie einen Dollar. Das übrige Geld werde ich noch zusenden, wenn es nur möglich sein wird. Ich möchte doch auch so gerne Euer Leser werden. Den besten Dank also im voraus.

Hochachtungsvoll
Cornelius John Zawatzky.

Clavbank, Sask., 7. Februar.
Werter Redakteur!

Da ich auch ein eifriger Leser des Courier bin und nur sehr selten etwas von hier in den Spalten Ihres Blattes finde, so wollte ich einiges von hier berichten.

Das Wetter ist hier sehr schön. Der Schnee ist bald alle fort. Es ist hier sozusagen beinahe echtes Frühlingswetter. Wenn es nur lange so bleiben möchte!

Der Gesundheitszustand ist gut. Herr Joseph Jelinsky war auf der Krankenliste; es geht ihm aber besser, was uns freut. Ferner ist bei Herrn und Frau Joseph Nagel der Storch eingekehrt und hat eine Tochter hinterlassen, die in der hl. Taufe den schönen Namen Martha erhalten hat. Herr und Frau Joseph Ottenbreit waren Paten.

Ferner wollte ich von einer Hochzeit berichten, bei der ich anwesend war. Herr Charles Myers und Frl. Bertha Zerlinsky wurden am 4. Feb. von H. H. Pater Theunissen getraut. Die Braut, die lieblich anzusehen war in dem weißen Seidenkleide mit Kranz und Schleier, wurde von den Herren Joseph Zerlinsky, ihrem Bruder, und Philipp Mais von Weyburn, einem Neffen von Frau J. Meyers, zum Altare geführt. Den Bräutigam begleiteten die Fräulein Maria Meyers, eine Schwester des Bräutigams, und Mathilde Schikosky. Als Trauzeugen fungierten die Herren Bernhard Markosky und Georg Nestmann. Ehrendamen waren Frau P. Markosky, Schwester der Braut, und Frau S. Meyers, Tante des Bräutigams. Nach der Trauung nahmen fünf Cars die Hochzeitsgesellschaft in Empfang. Herr Markosky fuhr die Braut, Herr Nestmann den Bräutigam, Herr Jacob Meyers, Vater des Bräutigams, führte in seinem Coupee seinen Schwiegervater, Herrn Mais von Weyburn, der zu dem Fest erschienen war. Herr Joseph Baumgärtner und Herr Jakob Gurtzky nahmen die übrigen Gäste in ihre Cars. Dann gings ins Hochzeitshaus zum Herrn J. Meyers, wo ein köstliches Mittagsmahl unserer wartete, dem wir auch alle Ehre angetaten und tapfer zusprachen. Es mundete köstlich, was die liebe Hochzeitsmutter und ihre Gehilfen für uns bereitet hatten. Und dann die Getränke, die waren vortrefflich. Das waren echte, gute Säfte, ganz vorzüglich! Herr Bernhard Klaschinsky hatte das schwere Amt zu versehen und dafür zu sorgen, daß die Durstigen keinen Durst litten. Leicht mags ihm nicht gewesen sein, 30 Paare zu versorgen. Ich muß aber gestehen, daß wir wohl versorgt waren. Nach dem Mahlings ans Tanzen. Dann konnte man sehen, daß wir die Beine noch schwingen konnten. Ueberhaupt die lieben Alten haben auch ihr Teil mitgemacht. Besonders der Großvater, Herr Mais, mit seinen 70 Jahren, ist noch kein Greis, sondern immer noch rüstig, und hat uns gezeigt, wie man mit Vernunft trinken und tanzen kann und nicht nur sich, sondern auch andere unterhalten soll.

Auch ließ es sich der Hochzeitsvater nicht nehmen, am Ehrentage seines ältesten Sohnes, welcher die Violine prächtig spielt, auf der Orgel zu spielen und mehrere schöne Stücke vorzutragen, welche allgemein sehr gefallen haben. Aber leider hat auch das Gute seine Grenzen. Als die Sonne aufging, mußte man ans Heimfahren denken und Abschied nehmen, wenn auch mit schwerem Herzen, von dem gastlichen Hochzeitshaus und den lieben Gastgebern, aber mit dem Bewußtsein, wieder eine recht schöne deutsche Hochzeit mitgemacht zu haben. Ich möchte noch an dieser Stelle meinen besten Dank aussprechen und dem jungen Paare Glück und Gottes Segen zu ihrem Eheleben wünschen. (Diesen Wünschen schließt sich auch der Courier an.)

Mit freundlichem Gruß an alle Courierleser.

Johann Rach.

(Hoffentlich dürfen wir bald auch einen neuen Abonnenten in unsere Lesergemeinde aufnehmen.)

Wie mein Vater nach Rußland ausgewandert ist.

(Schluß.)

Viscount, Sask.

Mit einem Pferd konnte mein Vater nichts anfangen. So borgte er sich von seinem Bruder noch ein solches dazu. Nun ging es schon besser. Oft hat mein Vater zu Gott geseufzt, er möge ihm doch soviel Eigentum schenken, als er mit seinen zwei Händen und zehn Fingern bearbeiten könnte. Und Gott hat ihn erhört. Es dauerte nicht viele Jahre, da hatte er so viel, daß er es nicht mehr allein bezwingen konnte. Er mußte sich selber Knechte halten und ist ein guter Bauer geworden. Er hatte bis 300 Deßjatinen Land, bis 500 Schafe, bis 24 Arbeitspferde, eine eigene Windmühle und eine Familie von 13 Kindern, wovon 10 am Leben waren. Der Vater hat uns allen zehn zum Anfang und zum Brot verholfen. So ist er vom 17. bis zum 68. Jahre in Rußland geblieben, aber als deutscher Untertan auf deutschen Paß, den er jedes Jahr beim deutschen Konsul erneuern lassen mußte. Wir Jungen sind in Rußland geboren, haben aber in Deutschland beim Militär gedient. So hatten wir gute Zeiten. In Südrußland lebten wir in Katharinoslawer Gouvernement in einer sehr schönen Gegend. Die Russen haben früher die Deutschen auch sehr geachtet. Aber später wurden wir, wir ihnen verhaßt, weil wir Deutschen den Russen weit überlegen waren. Wir haben ihnen das Land weggekauft und gepachtet. Wir saßen in Rußland die ganze Zeit über nur auf Pachtland und lebten gut dabei. Doch mit der Zeit wurde das Pachten immer teuerer und der Haß gegen die Deutschen immer größer, sodaß wir beinahe gezwungen waren, Rußland zu verlassen. Ich bin einmal im Spätjahr mit Frucht in die Stadt gefahren. Unterwegs habe ich drei Russen getroffen, die eine Herde Rindvieh vor sich hertrieben. Einer von den Kerls hat mit seinem Stock nach dem Vieh geworfen und mich beinahe an den Kopf getroffen. Der zweite Russe sagte: Bald hätte ein Russe den anderen totgeschlagen. Darauf erwiderte der andere: Das ist ja ein Deutscher. — O, wenn es ein Deutscher ist, dann hol' ihn der Teufel! Ich mußte ganz still sein, denn sie waren zu dritt und ich konnte froh sein, daß ich heil davonkam.

Dann haben wir uns entschlossen, Rußland zu verlassen und nach Canada auszuwandern. So haben wir alles verkauft. Da manche Geschwister etwas mehr bekommen haben, hat mein Vater alles ausgeglichen, und am 11. Februar nach russischer Zeit, im Jahre 1906 sind wir nach Canada abgefahren. Wir waren 9 Familien, die von Rußland über Oesterreich, Deutschland und Holland nach Antwerpen gekommen sind. Das war an einem Samstag. Am Dienstag sollte uns schon das Schiff aufnehmen, das uns nach St. John bringen sollte. Am Dienstag mußten wir uns aber erst vom Arzt untersuchen lassen. Darauf folgte ein schwerer Abschied, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Es war zum Herzzerbrechen. Ich konnte mit meiner Frau, meinen Kindern, meinen Schwiegereltern und einem von meinen Neffen das Schiff besteigen. Die anderen 7 Familien mußten alle wegen Trachoma zurückbleiben. Es waren nicht alle krank, aber aus jeder Familie irgend jemand. Dann kam das Scheiden. Ich sah noch einmal meine lieben Eltern und Geschwister, die mir mit Hüten und Tüchern die letzten Abschiedsgrüße zuwinkten. O, wie war mir damals zu Mute. Wie gerne wäre ich zurückgesprungen, um meine lieben Eltern noch einmal zu umarmen. Aber es war zu spät. Es war wirklich das letzte Mal, daß ich sie gesehen habe. Denn beide sind jetzt tot.

Auf dem Schiffe sind wir 17 Tage gefahren, bis wir nach St. John in Canada kamen. Während der ganzen Fahrtzeit herrschte ein so starker Sturm, daß wir dachten, das Schiff werde gewiß untergehen. Aber wir sind doch glücklich gelandet. Wie hier der Anfang war, brauche ich nicht zu erwähnen. Denn jeder weiß, daß auch hier aller Anfang schwer ist. Aber ich habe hier in Canada doch ein recht schönes Heim gefunden in den letzten 19 Jahren, seit denen ich hier bin. Ich habe jetzt 5 Viertel Land, das mein eigen ist, nicht wie in Rußland, wo man nur pachten konnte. Meine Familie zählt 9 Kinder, das älteste von ihnen ist 24 Jahre alt und das jüngste 8 Jahre, acht Jungens und vier Mädchen. Ich rufe aus: O Canada, du bist nicht das geringste Land unter den Ländern der Welt! Denn auf deinem Boden kann man ganz gut sein Brot essen.

Zwei von meinen Schwestern sind mit ihren Familien in Canada. Zwei andere Schwestern und zwei Brüder sind von Antwerpen nach Deutschland zurückgefahren, wo sie auch ein gutes Heim gefunden haben. Jeder hat sich ein kleines Gut gekauft. Sie haben dort ein gemütliches Leben geführt, bis der unselige Krieg ausbrach. Dann mußten die Männer alle zur Waffe greifen, nur der älteste Bruder nicht, weil er schon zu alt war. Aber seine 5 Jungens waren alle ein paarmal verwundet. Der Jüngste ist in Frankreich gefallen. Auch mein Schwager Johann Lehmann mußte dort sein Leben lassen. Die anderen sind mit dem Leben davongekommen. Mein Vater hat den Krieg schon nicht mehr erlebt. Denn er ist im Juni 1911 gestorben. Aber meine Mutter mußte den Krieg noch erleben. Mein Vater hat also jung und gesund, aber arm, sein Vaterland verlassen. Als kränklicher Greis, aber wohlhabend — er hat über 14,000 Rubel in sein Vaterland mitgenommen — ist er dort, wo einst seine Wiege stand, auch gestorben.

Einen herzlichen Gruß an alle Courierleser.

John F. Gursky.

Brief aus Oesterreich

Gaflenz, 20. Januar 1925.
Werter Courier!

Allen meinen Bekannten u. Freunden diene zur Nachricht, daß ich am 18. Dez. 1924 wohlbehalten in Hamburg angelangt bin. Ich und mein Bruder fuhren am 7. Dez. von Halifax mit dem Dampfer „Regina" von der White Star Line ab, am 15. kamen wir in Liverpool an. Von da fuhren wir 6 Stunden mit der Eisenbahn bis Grimsby, wo wir einen kleinen Dampfer bestiegen, der uns erst nach Hamburg brachte. Wir hatten eine sehr schöne Ueberfahrt und haben sehr viel Interessantes gesehen bei der Durchfahrt zwischen Irland, Schottland und England. Auch die Verpflegung auf dem Schiffe war erstklassig und jeder Passagier war sehr zufrieden. Nur sehr wenige bekamen die Seekrankheit. Schreiber dieses nicht ausgeschlossen. Die Vergangenheit muß halt raus; dann ist die Geschichte erledigt.

Nun ein anderes Thema: Am 18. 12 Uhr mittags fuhren wir mit dem D-Zug von Hamburg über Berlin, Dresden und um 8 Uhr abends waren wir schon in Prag, wo mich mein Schulkamerad, den ich seit 32 Jahren nicht mehr gesehen hatte, erwartete. Wir verweilten einen Tag in Prag. Dann fuhren wir über Budweis nach St. Valentin, Geisbach nach Garstenreid, Oberösterreich. Von da unternahmen wir eine kleine Fußtour nach Weyer, wo wir über Nacht blieben. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Gaflenz mit einem Steyrer Wagl zu unserer Cousine, Frau Nachbargauer. Die herzliche Aufnahme, welche wir dort fanden, kann ich Ihnen gar nicht beschreiben. Ich bin schon weit herumgekommen in Gottes weiter Welt, habe jedoch nirgends eine so herzliche Aufnahme gefunden wie im schönen Oesterreich. Wir wurden hier überall in den höheren Gesellschaftskreisen aufs wärmste empfangen. Der Herr Bürgermeister samt seiner Gemahlin stattete uns einen Besuch ab. Eine sehr große Ehre! Sind jetzt schon über einen Monat hier und noch sind unsere Besuche nicht alle erledigt. Es kommen immer wieder neue Einladungen. Dann das milde Klima, die schönen Gebirge. Bin schon ein tüchtiger Bergfex geworden. Anfangs ging es wohl schwer, wenn man von der canadischen Ebene hinüberkommt. Haben schon mehrere hohe Berge erstiegen, den Heiligen Stein, sodann den Gallenstein, wo sich eine alte Burgruine befindet. Auch die haben wir gründlich durchstöbert. Herrlich, herrlich! Fast gar kein Schnee, die herrlichsten Aussichten und die gemütlichsten Menschen von der ganzen Welt. Es tut dem Herzen so wohl, unter diesen lieben Menschen zu sein. Auch die Stadt Steyer sowie die Stadt Linz habe ich schon durchstöbert und alles war sehr interessant. Mit dem canadischen Geld kommt man hier sehr weit. Die Bahnfahrt kostet hier fast garnichts im Vergleich zu Canada. Soeben schreibe ich im Freien bei meiner Cousine zur Berghütte. Neben mir steht ein Becher Wein. Soeben hat mir mein Cousinchen wieder eingeschenkt und ich trinke auf Euer Wohl. Liebe Freunde und Bekannte, könntet Ihr doch hier sein, von Fichten und Tannen umgeben, das herrlichste, idyllischste Plätzchen auf Gottes weiter Welt. Die nächsten Tage habe ich vor, das Salzkammergut zu besuchen. Man weiß fast nicht, was man zuerst besuchen soll. Eine Gegend schöner wie die andere. Ich glaube, ich kann mich nicht mehr trennen von diesen Herrlichkeiten.

Nun, wie geht es allen unseren Verwandten und Bekannten im hohen Norden Canadas? Wie ich dem Courier entnehme, soll dort wieder ein sehr strenger Winter sein. Hoffentlich sind die erfrorenen Nasen wieder alle heil, bis ich in Canada eintreffe.

Es würde mich sehr freuen, wenn unsere Bekannten von Morinville u. Heisler, Alta., auch hie und da ein Lebenszeichen von sich geben würden. Jedesmal erwarte ich den Courier mit Sehnsucht, aber Korrespondenzen von meinen Bekannten habe ich soweit keine gefunden. Ist es wirklich so kalt geworden drüben im hohen Norden?

Für nächsten Donnerstag Abend sind wir wieder freundlichst eingeladen von den höheren Gesellschaftskreisen zu einem Bürgerabend.

Zum Schlusse die freundlichsten Grüße an alle Bekannten u. Freunde bei Morinville und Heisler, Alta., sowie bei Spring Lake. Bitte, laßt auch ein bischen hören von Euch. Auch die besten Grüße an den Courier und das Zeitungspersonal.

Hochachtungsvoll

Conrad Schuster,
Gasthaus zur Berghütte,
Gaflenz, Oberösterreich.

(Weitere Korrespondenzen siehe auf Seite 11.)

Gin Pills für gesunde Nieren

Schmerzen im Rücken, Kopfweh, schmerzender Urin, und Schlaflosigkeit sind Anzeichen der Nierenkrankheit. Nehme Gin Pillen. 50c in allen Apotheken und bei allen Arzneihändlern.

NATIONAL DRUG & CHEMICAL COMPANY, Limited.
Toronto, Canada.

Sind Sie Bruchleidend?

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads - Bruchbehandlungs - Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Medaille in Rom, Grand Prix in Paris und ehrenvoller Anerkennung in der Ausstellung in Panama ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern. Weich wie Samt, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl- oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet den nachstehenden Kupon for **Plapao** auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung. Alles völlig umsonst, senden Sie also kein Geld, nur Name und Adresse. Benachrichtigen Sie Ihre Freunde von diesem außergewöhnlichen Angebot.

Senden Sie heute diesen Kupon an
Plapao Laboratories, Inc.,
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Werte Herren! Schicken Sie mir **Plapao** auf Probe und Buch über Bruchheilung völlig **umsonst.**

Name .....

Adresse .....

Warum operieren?

wegen Blinddarmentzündung, Gallensteine, Magen- oder Leberleiden, wenn **„Hepatola"** die Arbeit verrichtet ohne Schmerzen, ohne Lebensgefahr und ohne Zeitverlust. Enthält kein Gift. Nicht in Apotheken zu haben.

Mrs. Geo. S. Almas
Einzige Herstellerin
230—4th Ave. S. Phone 4855
Saskatoon.
Preis $6.50. Porto 25c extra.

Nuga-Tone

Erfolg in 20 Tagen oder Ihr Geld zurück!

Wenn Sie das Gefühl haben, daß Ihre Gesundheit fort ist und Sie müde sind, Medizin zu nehmen, die doch nichts hilft, dann — nehmen Sie Nuga-Tone, das Mittel, das die trägen Kräfte aufmuntert, die körperlichen Funktionen anregt und dem System dazu verhilft, sein Werk gerade so zu verrichten, wie die Natur es haben will.—

Nuga-Tone belebt den Stuhlgang, regt die Blutzirkulation an, stärkt den Magen, gibt guten Appetit und hilft bei der Verdauung. Es verhindert Gas im Magen oder den Eingeweiden und verhütet das Gefühl von Kopfschmerzen, macht den Atem gut, verhütet belegte Zunge, vertreibt Kopfweh und ungesunde, fettige Haut als Folge von Verstopfung oder mangelnder Entleerung. Nuga-Tone ist eine der besten Medizinen zur Mehrung von Energie, Kraft, Lebensmut und Ehrgeiz. **Nehmen Sie es nur einige Tage, und Sie werden den Unterschied merken—Sie werden fröhlicher und glücklicher sein und das Leben wird Ihnen wieder etwas wert erscheinen.**

Ger. 1 18% in 186 U.

Nuga-Tone enthält **Eisen** in einer besonderen Form, und das gibt rotes, gesundes Blut. Eisen gibt den Wangen die gesunde Farbe, verleiht auch dem ganzen System wie den Muskeln Kraft und Stärke. Nuga-Tone enthält auch **Phosphor** in medizinischer Gestalt — das für die Nerven im Körper so wichtige Element. Außerdem enthält Nuga-Tone noch sechs andere wertvolle medizinische Substanzen. Ueberall in der Welt werden diese heilkräftigen Bestandteile von vielen der besten Aerzte gebraucht, wenn es sich darum handelt, die Natur zu kräftigen und den Körper zu stärken.

Nuga-Tone ist das Spezial-Rezept eines Doktors, das er vor mehr als 35 Jahren zusammengestellt und in seiner Privatpraxis verschrieben hat. **Tausende Männer und Frauen sind wohl des Lobes für Nuga-Tone und es ist so gut, daß kaum eine Person uns je 300 jemals für Geld zurückgefordert hat. Und warum?, Nun, weil es sie gesund gemacht, ihnen Kraft und Frohsinn zurückgebracht hat. Nuga-Tone besitzt einzigartigen Wert und wird denselben an Ihnen beweisen — oder es kostet Sie keinen Cent.**

Unser Uebereinkommen betreffs Rückgabe des Geldes!

Der Preis für Nuga-Tone ist $1.00 die Flasche **porto- und zollfrei.** Jede Flasche enthält 90 Tabletten — für eine Monatsbehandlung. Sie können 6 Flaschen für $5.00 kaufen. Nehmen Sie Nuga-Tone 20 Tage, und sind Sie mit dem Resultat nicht zufrieden, schicken Sie den Rest des Pakets zurück und Sie bekommen Ihr Geld wieder. Nuga-Tone wird auch von Apothekern unter denselben Bedingungen und mit dem gleichen Uebereinkommen verkauft. Beachten Sie das Uebereinkommen auf der Flasche.

Garantie-Koupon für Rückgabe des Geldes nach 20 Tagen

NATIONAL LABORATORY, Dept. Ger. 2 018 S. Wabash Ave., Chicago, Ill.

Meine Herren: Beigeschlossen, bitte, finden Sie $..... senden Sie mir ..... Flaschen Nuga-Tone, **porto- und zollfrei.** Ich will Nuga-Tone 20 Tage nehmen, und, wenn nicht zufriedengestellt, den Rest zurückschicken, und Sie zahlen mir mein Geld zurück.

Name .....

Adresse .....

Stadt ..... **Staat oder Provinz** .....

Nuga-Tone ist in Regina zu haben bei der **Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.**

Eine Flasche $1.10, portofrei zugeschickt.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Neue Lampe brennt 94 Prozent Luft

Uebertrifft elektrisches oder Gaslicht.

Eine neue Oellampe, die ein außergewöhnliches helles, zartes und weißes Licht gibt. Besser als elektrisches oder Gaslicht. Wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten und 35 Universitäten untersucht und für besser als zehn gewöhnliche Oellampen befunden. Es brennt ohne Gestank, Rauch oder Geräusch zu verursachen — kein Aufpumpen benötigt, ist einfach, rein und sicher. Brennt 95 Prozent Luft und 6 Prozent des gewöhnlichen Kerosins (Kohlöl).

Der Erfinder, J. Dewhurston, 579 McDermot Ave., Winnipeg, bietet sich an, eine Lampe auf 10 Tage zu freier Probe zu senden oder auch sogar eine Lampe umsonst an den ersten Gebraucher in einem Distrikte zu schenken, um dieselbe einzuführen. Man schreibe noch heute um volle Auskunft. Man frage an, wie man die Agentur erhalten kann, um ohne Kapital und Erfahrung $250 bis $500 per Monat zu verdienen.

Von Europa nach Canada — Von Canada nach Europa

Die Dampfer der „Canadian Pacific"

Wenn Sie Ihre Familie oder Verwandte nach Canada kommen lassen, dann benützen Sie nur die große und wohlbekannte canadische Dampfschiffslinie

Die Canadian Pacific

Unsere große, schnelle Dampfer segeln jede paar Tage zwischen Europa und Canada.

Billige Raten — Separate Kabinen für jede paar Passagiere — **Beste Verpflegung** der Passagiere vom Anfang bis zum Ende der Reise.

Beste Verbindung der Züge mit unseren Schiffen — kein Aufenthalt — keine Hotelrechnungen.

Wir haben unsere eigenen Büros in allen größeren Städten Europas einschließlich **Hamburg, Bremen, Danzig, Warschau, Libau, Moskau, Kiev, Wien** und **Prag.**

Wir liefern umsonst alle Formular die in Verbindung mit der Einwanderung aus Europa benötigt sind u. sind behilflich beim Erlangen der Einreiseerlaubnis.

Unsere Uebersee-Büros sind den Passagieren behilflich beim Erstehen der Pässe und Visas die benötigt sind bei der Durchreise durch andere Länder.

Wir sind behilflich bei Erlangen der britischen oder deutschen Pässe, wenn jemand nach drüben zu reisen gedenke.

Um volle Auskunft über Raten und Dokumente frage beim nächsten Agenten an, oder schreibe in deutscher Sprache an

W. C. CASEY, General Agent
364 Main Str. Winnipeg, Man.